







IFM-SEI gender equality handbook

Einleitung – warum müssen wir Bildungsarbeit zu Geschlechtergerechtigkeit machen?

Wir leben in einer patriarchalen Welt

Das bedeutet in einer Welt, in der Männer die Macht haben und anderen Geschlechtern in allen Aspekten des Lebens – von der Arbeitswelt und Entscheidungsträgerschaft bis hin zu Familie und Beziehungen – übergeordnet sind. Daraus folgt, dass Menschen anderer Geschlechter – Frauen und Menschen, die nicht in ein „Zwei-Geschlechter-System“ passen – systematisch benachteiligt werden. Das kann offen oder versteckt, bewusst oder unbewusst passieren. Es ist so tief in unsere Gesellschaft eingeschrieben, dass das Patriarchat sich jeden Tag, in jeder Situation – in verschiedenen Kulturen und Gemeinschaften und auf der ganzen Welt – zeigt; Und das auch in unseren Organisationen.

Frauen erleben Sexismus jeden Tag

Mädchen und Frauen wird auf der Straße nachgepiffen. In der Schule lernen Jungen und Mädchen, sie sollen bestimmte Fächer studieren oder in bestimmten Bereichen arbeiten. Es gibt immer noch einen riesigen Unterschied in der Bezahlung von Männern und Nicht-Männern und es wird von Frauen erwartet, dass sie doppelt arbeiten – nämlich in der Arbeit und zu Hause. Frauen auf der ganzen Welt werden Opfer von Genitalverstümmelung (FGM), Zwangsverheiratungen und Menschenhandel. Gewalt aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit ist noch immer ein riesiges Thema. Es gibt die gesellschaftliche Erwartung, dass Mädchen und Frauen passiv sein sollten und Männer dominant. Es gibt Sexismus in vielen der IFM-Organisation – schaut doch einfach mal auf die Prozentzahl, wie viele Frauen Gruppenarbeit machen, und im Vergleich dazu, wie viele Frauen in Gremien sitzen.

Kapitalismus braucht Sexismus

Sexismus ist nichts, was „einfach“ auf individueller Ebene „passiert“. Und wir hören oft, „nicht alle Männer“ wären so oder dass „ich ja kein Sexist bin“. Männer müssen erkennen, dass Sexismus





strukturell und systematisch passiert. Viele Sexismen sind nicht beabsichtigt, aber Männer haben bestimmte Privilegien und profitieren davon. Und ihr Verhalten wurde davon geprägt, seit sie klein waren. In einer sich so schnell weiterentwickelnden Welt könnte mensch meinen, wir wären schon längst auf dem Weg, Sexismus zu überwinden. Aber das kapitalistische System unterstützt patriarchale Strukturen und Geschlechterungleichheit damit, dass es Unterschiede erschafft und immer sicher stellt, dass es in der Gesellschaft Gruppen gibt, die schwächer sind. Das funktioniert wie das „Klassensystem“ des Kapitalismus. Und deswegen bedeutet, den Status Quo des Patriarchats beibehalten zu wollen, automatisch auch den Kapitalismus weiter zu stärken.

Bildung über Geschlechter ist eine Notwendigkeit

Wir müssen die Geschlechter-Normen hinterfragen, die schon ab dem Zeitpunkt auf Menschen gestülpt werden, wenn diese Babies in der Gebärmutter sind. Wir müssen Jungen und Mädchen und die Kinder, die in keine der beiden Kategorien passen, ermutigen, sich kritisch mit diesen Normen und Erwartungen auseinanderzusetzen, mit denen sie ständig konfrontiert sind. Als „Erzieher*innen“ müssen wir uns selbst weiterbilden, um reflektierte feministische Männer und stolze feministische Frauen heranzuziehen. Es ist wichtig, Kinder und junge Menschen dazu zu bringen, über soziale Geschlechter nachzudenken. Bei uns sollen sie einen Ort haben, um über ihrer eigene Geschlechter-Identität zu reflektieren. Zudem sollten wir Platz dafür schaffen, nachzudenken, wie Stereotype über Geschlechter zerschlagen werden können, wie Sexismus zu bekämpfen ist und wie mensch sich gegenseitig respektieren kann, ohne aufs Geschlecht schauen zu müssen.

Wir müssen die nächste Generation junger Menschen fit machen, das Patriarchat herauszufordern und sich selbst stolz feministisch zu nennen.

Hinterfrage dich selbst und starte Bildungsarbeit

Einige Organisationen in der IFM-SEI arbeiten mehr zu Themen rund um Geschlechtergerechtigkeit als andere und selbst für die, die eigene Programme zu dem Thema haben, ist es wichtig, das Thema als ständiges Querschnittsthema zu haben. Sexismus kommt aus allen Richtungen und immer wieder, deswegen müssen wir genauso ausdauernd dagegen ankämpfen. Wenn ihr noch nie mit dem Thema gearbeitet habt, warum nutzt ihr nicht mal den Internationalen Frauen(-kampf-)tag (8.März) oder den Internationalen Mädchentag (11.Oktober), um Geschlechtergerechtigkeit bei euch in der Gruppe mal einzuführen? Warum nicht mal eigene Strukturen hinterfragen und kritisch analysieren, wie groß denn die Beteiligung von Frauen zum Beispiel bei eurer nächsten Konferenz ist? Oder warum nicht mal einen Workshop dazu machen/anbieten auf der nächsten Veranstaltung? Es ist niemals einfach, sich kritisch mit sich und seiner Organisation auseinanderzusetzen, aber es ist nötig, um insgesamt eine gerechtere Welt zu schaffen.

Nutz' dieses Handbuch

Die Aktivitäten hier in diesem Handbuch geben dir einige Methoden mit, die wir von unseren eigenen Mitgliedsorganisationen und aus den Publikationen der IFM-SEI zusammen gesammelt haben. Wir wollen damit die gute Arbeit, die schon in unseren Organisationen passiert, weiter verbreiten. Wir wissen, dass es nicht nötig ist, das Rad stetig neu zu erfinden. Wir hoffen, dass dieses kleine Handbuch, dich ermutigt, an dem Thema Geschlechtergerechtigkeit zu arbeiten – in deiner Gruppe, deiner Ortsgruppe oder deiner ganzen Organisation. Und wir hoffen, dass das wiederum andere Mitglieder dazu veranlasst, reflektierte, kritische Feminist*innen zu werden.



Name	Alter	Dauer
Pronomenrunde	6+	15'
Ein Stück vom Kuchen	6+	45'
Geschlechtertausch	6 - 9	25'
Jungen weinen nicht!	6 - 9	30'
Eine geschlechtlose Geschichte	6 - 9	30'
Das Schuh-Spiel	6 - 12	20'
Kleider machen Leute	6 - 12	45'
Mädchen, Buben und Geschlechtergerechtigkeit	6 - 12	60'
Beruferraten	6 - 15	90'
Zeitkapsel	10+	60'
Das Konzept von Geschlecht	10 - 15	45'
Erwartungen an Jungen und Mädchen	10 - 15	120'
Geschlecht, Ich und Wir	10 - 15	70'
Geschlechter-Quiz: Wie schaut die Welt aus?	13+	30'
'Ich bin das dominante Geschlecht'	15+	60'

Pronomenrunde

Quelle/beigetragen von: Framfylkingen aus Norwegen und Unga Örnar aus Schweden

Alter: 6+

Größe: jede

Dauer: 15 Minuten

Überblick: Diese Methode führt das Konzept ein, dass Geschlecht auch außerhalb von einem „Zwei-Geschlechts-System“ möglich ist. Es verdeutlicht, dass es wichtig ist, wie mensch sich selbst definiert und bringt die Teilnehmenden zum Nachdenken, wie es sich auswirkt, andere Menschen mit dem falschen Pronomen anzusprechen.

Materialien: keine

Durchführung:

1. Bitte alle Teilnehmenden sich im Kreis aufzustellen bzw. sich im Kreis zu setzen.
2. Erkläre, dass Pronomen Worte sind, die wir anstatt dem Namen einer Person verwenden und dass es ganz viele davon gibt, wie z.B. die gewöhnlicheren, wie er/sie aber auch andere, wie z.B. das Pronomen „xier“ für Menschen, die nicht das Gefühl haben, in eine der beiden Kategorien zu gehören.
3. Alle aus der Gruppe sollen sich nun vorstellen mit Namen und dem Pronomen, mit dem sie gerne angesprochen werden würden. Du kannst auch Namensschilder machen, auf denen die Namen und die Pronomen oben stehen.

Auswertung:

- Weißt du immer automatisch mit welchem Pronomen jemand anderes angesprochen werden will? Warum/warum nicht?
- Warum ist es wichtig zu wissen mit welchem Pronomen jemand angesprochen werden möchte? Warum ist es wichtig, das richtige Pronomen zu benutzen?
- Wie könnte es sich anfühlen mit dem falschen Pronomen angesprochen zu werden?

Ein Stück vom Kuchen

Quelle/beigetragen von: Rainbow Resources

Alter: 6+

Größe: 10-25

Dauer: 45 Minuten

Überblick: Die Gruppe muss einen Kuchen gerecht aufteilen, indem sie entscheidet, wer es „verdient“, den Kuchen zu bekommen.

Materialien:

- Zwei kleine runde Kuchen (beide allein sollten nicht groß genug sein, dass alle ein angemessenes Stück bekommen können). Wenn möglich, nehmt ausgefallene Kuchen, damit sie etwas Besonderes für die Kinder sind.
- Ein Messer zum Kuchenschneiden
- Flipchart-Papier und Marker

Durchführung:

1. Schreib die verschiedenen Gleichheits-Definitionen (siehe unten) auf ein Flipchart.
2. Hol während einer anderen Aktivität einen Kuchen heraus. Am besten funktioniert dies, wenn nicht alle anwesend sind, zum Beispiel während einer Pause. Der Kuchen muss so klein sein, dass nicht alle ein Stück bekommen können. Forder die Kinder auf, sich zu bedienen und lass sie so viel nehmen, wie sie wollen, ohne einzugreifen. Der Effekt ist umso größer, wenn die Teilnehmenden hungrig sind.
3. Bringt die Gruppe zusammen und erklärt, dass einige Kuchen gegessen haben und einige nicht, obwohl alle die Möglichkeit hatten, so viel zu essen, wie sie wollen.
Frag:
 - Wussten alle von dem Kuchen?
 - Haben alle bekommen, was sie wollten?
 - War dies der fairste Weg, den Kuchen zu verteilen?
4. Erklär, dass dieser Kuchen nach dem Prinzip der Chancengleichheit aufgeteilt wurde: alle hatten die Chance, sich zu bedienen (niemand wurde abgehalten).
5. Präsentiere einen neuen Kuchen und verkünde, dass dieser nun gerecht unter allen verteilt wird. Kurz bevor ihr schneidet, frag:
 - Ist es fair, wenn diejenigen, die schon Kuchen hatten, noch ein Stück bekommen?
 - Was ist eine faire Art, den Kuchen zu teilen, wenn einige bereits etwas hatten?



6. Erkläre: Wenn alle ein gleich großes Stück vom zweiten Kuchen bekommen, ungeachtet der Menge, die sie vorher hatten, ist das Prozessgleichheit: Alle bekommen gleich viel, egal, womit sie gestartet sind.

7. Die Gruppe sollte sich nun eine alternative Lösung zum Teilen des Kuchens ausdenken. Wenn die Menge davon abhängt, was vorher gegessen wurde, erklärt, dass das Ergebnisgleichheit genannt werden kann, welche sichergeht, dass alle abhängig von ihrem Startpunkt und ihren Bedürfnissen das Gleiche bekommen. Verteilt den zweiten Kuchen.

8. Macht einen Stuhlkreis. Erklärt noch einmal die verschiedenen Formen von Gleichheit (schreibt die unterschiedlichen Konzepte auf das Flipchart).

Debriefing

- Welche Art der Gleichberechtigung ist fairer?
- Wo finden wir die verschiedenen Formen von Gleichheit im richtigen Leben?
- Fällt euch ein anderes, faireres System ein?
- Kennt ihr Beispiele für die Aufteilung von Ressourcen in der Schule oder eurer Welt, die ihr unfair oder fair findet?

Definitionen

Chancengleichheit: gibt allen die gleichen Chancen, aber achtet nicht auf den Prozess oder darauf, wo dieser für Einzelne beginnt und endet (Kuchen wurde im Raum gelassen und alle nahmen sich, was sie wollten).

Prozessgleichheit: gibt allen das Gleiche ohne Prüfung, womit angefangen wird. Das heißt, das Ergebnis könnte eine ungerechte Verteilung sein (der zweite Kuchen wird gleich aufgeteilt, obwohl einige vorher schon etwas hatten).

Ergebnisgleichheit: gibt allen das gleiche Endergebnis, abhängig von den Bedürfnissen und dem Ausgangspunkt (der Kuchen wird danach aufgeteilt, was die Teilnehmenden vorher schon hatten).



Geschlechtertausch

Quelle/beigetragen von: Woodcraft Folk UK

Alter: 6-9

Größe: jede

Dauer: 25 Minuten

Überblick: Diese Aktivität ermutigt Gruppen darüber nachzudenken, welche Vorurteile und Stereotypen sie haben und was diese mit der Wirklichkeit zu tun haben. Die Teilnehmenden werden angehalten, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und überlegen, wie sie es besser machen können.

Materialien: keine

Durchführung:

1. Teile die Gruppe in Jungen und Mädchen auf und gib ihnen die Anweisung, dass sie fünf Minuten Zeit haben, um ein kleines Theaterstück vorzubereiten, in dem sie darstellen, wie sie die andere Gruppe wahrnehmen.

2. Beide Gruppen sollen ihr Stück nacheinander der anderen Gruppe vorspielen.

Auswertung:

- War das Stück eine wahrheitsgetreue Abbildung der anderen Gruppe und ihres Verhaltens?
- Kann die andere Gruppe auch das machen, was die jeweils andere Gruppe dargestellt hat? (Zum Beispiel Fußball spielen.)
- Warum/wie existieren diese Stereotype?
- Wie glauben sie, dass sie diese Stereotype weitertragen oder sogar selbst anregen? Gibt es etwas, was sie tun können, um ihr eigenes Verhalten zu ändern?

Jungen weinen nicht!

Quelle/beigetragen von: unbekannt

Alter: 6-9

Größe: 8-20

Dauer: 30 Minuten

Überblick: Diese Aktivität bringt die Teilnehmenden dazu, darüber nachzudenken, was für Verhalten und Aktivitäten einem bestimmten Geschlecht zugeschrieben wird, ob sie selbst geschlechterspezifische Stereotype haben und wo diese Vorverurteilungen herkommen.

Materialien:

- Papier
- Stifte/Ausgedruckte Behauptungen

Durchführung:

1. Verteile in jeder Ecke des Raums einen Zettel mit den Aufschriften: „Ich stimme zu“ / „Ich weiß nicht“ / „Ich überlege noch“ / „Ich bin dagegen“.

2. Lies die folgenden Behauptungen vor und gib die Anweisung, dass sich die Teilnehmenden bei dem Zettel dazustellen sollen, was sie antworten würden. (Du kannst auch noch weitere Behauptungen dazu geben.) Nach jedem vorgelesenen Satz befrage die Teilnehmenden, warum sie sich dort hingestellt haben:

- Puppen sind nur für Mädchen
- Jungen weinen nicht
- Jungen tragen Röcke
- Ein Mädchen kann keine Verantwortung tragen
- Nur Burschen spielen Fußball
- Mädchen sind schwach und Jungs sind stark
- Mädchen tragen blaue Kleidung
- Nur Mädchen können gut singen

Auswertung:

- Was denkst du über diese Fragen?
- Worüber hast du nachgedacht, als du die Fragen beantworten solltest?
- Glaubst du, es gibt Dinge, die Jungen können, Mädchen aber nicht und umgekehrt? Warum/warum nicht?
- Warum denken manche Menschen, dass nur Jungen Fußball spielen können und nur Mädchen mit Puppen spielen dürfen?

Eine geschlechtlose Geschichte

Quelle/beigetragen von: Rainbow Resources

Alter: 6-9

Größe: 5-10

Dauer: 30 Minuten

Überblick: Diese Methode spricht durch das Anhören einer Geschichte und das Zeichnen von Bildern geschlechtsneutrale Sprache und Stereotypen an.

Materialien:

- Ein Blatt Papier pro Kind
- Farbige Stifte oder Kreide

Durchführung:

1. Gib allen Teilnehmenden jeweils ein Blatt Papier und etwas zum Malen.
2. Erkläre ihnen, dass sie eine Geschichte über ein Kind hören werden.
3. Bitte sie, nachdem sie die Geschichte angehört haben, einen Teil der Geschichte auszuwählen und zu malen.
4. Gib allen die Möglichkeit, ihr Bild vorzustellen.

Auswertung:

- War die Geschichte anders als andere Geschichten, die ihr kennt? Warum?
- Wie unterscheiden sich eure Bilder voneinander?
- Wurde in der Geschichte gesagt, ob das Kind ein Junge oder ein Mädchen ist?
- Warum dachtet ihr, das Kind sei ein Junge/Mädchen?
- Können Jungen und Mädchen dieselben Dingen tun? Warum?



Eine geschlechtlose Geschichte

Es war einmal ein abenteuerlustiges und cleveres Kind, das keine Herausforderung und Schwierigkeit scheute. Ganz egal wie unmöglich die Situation oder wie schwer das Rätsel war, es bewältigte einfach alles. Es schien, als würden Ärger und Abenteuer ihm überallhin folgen; immer gab es ein Problem zu lösen!

Eines Tages lief das Kind durch den Park und hörte einen leisen, traurigen Ruf, der aus den Sträuchern kam. Die Äste beiseite schiebend sah es, dass ein kleiner Hund in einen alten Brunnen gefallen war und nicht mehr herauskam. Er winselte um Hilfe und versuchte verzweifelt seinem feuchten Gefängnis zu entfliehen. Das Kind sah, dass der Hund verängstigt war und wollte helfen. Es musste einen Weg finden, ihn zu erreichen.

Zum Glück war kein Wasser mehr im Brunnen, doch er war tief und die Seiten waren zu glitschig zum Klettern. Das Kind setzte sich, um über das Problem nachzudenken. Wie konnte der Hund erreicht und sicher gerettet werden?

Nach ein paar Minuten fand es die Antwort, aber es musste ein paar Dinge für die Rettung finden. Fest entschlossen dem Hund zu helfen, rannte das Kind los, um zu suchen was es brauchte. Der erste Halt war der Bootsfahr-See; hier konnte das Kind ein zurückgelassenes Stück altes Seil in einem der Bootshäuser finden – perfekt für diese Aufgabe! Als nächstes holte es sein Taschenmesser heraus und suchte sorgfältig ein paar lange, biegbare Äste von einem nahen Baum aus. Die Äste zurecht biegend und zusammenbindend war das Kind in der Lage einen Korb zu formen, der groß genug war damit der Hund sich hineinsetzen konnte.

Das Kind war sicher, dass, wenn der Hund sich in den Korb setzte, es ihn sicher heraus bekommen könnte – aber wie das dem Hund erklären? Wieder setzte es sich, dachte nach und aß etwas von seinem Sandwich – natürlich! Futter! Das Kind legte den Rest des Sandwichs in den Korb und ließ ihn vorsichtig am Seil hinunter auf den Boden des Brunnens. Erst war der Hund ängstlich und wich zurück, aber mit ein wenig Ermutigung verstand der Hund schließlich was zu tun war. Als der Hund erst einmal im Korb saß, begann das Kind zu ziehen, aber der Hund war zu schwer; ein weiteres Problem, das zu lösen war! Einen Moment des Nachdenkens später war das Kind in der Lage, das Problem mithilfe des Wissens über Flaschenzüge aus der Physikstunde zu lösen. Das Seil um einen nahe stehenden Baum zu wickeln würde die Kraft verringern, die gebraucht würde um den Korb hochzuziehen. Mit dem notdürftigen Flaschenzug konnte es den Hund nun endlich sicher hochziehen! Das Kind und der Hund wurden beste Freunde; nach diesem Tag waren sie beinahe unzertrennlich und lösten zusammen viele Geheimnisse und erlebten Abenteuer!



Das Schuh-Spiel

Quelle/beigetragen von: All Together handbook

Alter: 6-12

Größe: 6+

Dauer: 20 Minuten

Überblick: Eine Aktivität für den Anfang, um die Teilnehmenden dazu zu bringen, sich in diejenigen hineinzuversetzen, die ausgegrenzt sind, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und sich Gegenmaßnahmen zu überlegen, um Ausgrenzung zu bekämpfen.

Materialien: keine

Durchführung:

1. Bitte die Teilnehmenden, sich im Kreis aufzustellen und sich dabei nach verschiedenen Schuhen zu gruppieren (z.B. alle Sandalen, alle Sportschuhe zusammen). Beobachte die Gruppe, während sie das tut, wie sie das tut. Vielleicht kommen Kommentare, wie „Nein, nein, deine sind nicht dieselben ... du musst da rüber!“
2. Werte das mit der Gruppe aus und erkläre, dass das genau so verläuft, wie in der Gesellschaft, besonders mit Kindern – wo Menschen, die ähnlich (selbe Hautfarbe, Herkunft, Überzeugung, körperliche Verfasstheit ...) sind, sich zusammentun. Normalerweise gibt es eine Gruppe, die größer ist, als die anderen: diese wird dann „normal“ genannt. Manchmal sind auch Leute ganz allein.
3. Bitte die Gruppe sich nochmal aufzuteilen, dieses Mal nach der Farbe ihrer Schuhe. Der Prozess sollte ähnlich sein wie der erste.
4. Sag denen in den kleineren Gruppen, dass sie „raus sind“, also nicht mehr an dieser Aktivität teilnehmen können. Dann frag sie, wie sich das anfühlt. Frag die „normale“ (große) Gruppe, ob sie bereit wäre, die kleineren Gruppen aufzunehmen und was für Ideen sie hätten, wie/ob die Farbe der Schuhe der kleineren Gruppen bei ihnen reinpasst. Vielleicht haben sie solche Ideen, wie „die Schuhe schwarz anmalen“. (wenn schwarz die Norm ist) Lass das für eine Weile weiter laufen.
5. Frag sie, ob das, was sie gerade machen, „inklusiv“ ist. Es kann gut passieren, dass sie jetzt von sich aus anbieten, alle zu „inkludieren“ - egal, welche Farbe die Schuhe haben, also ohne etwas an ihnen zu ändern.

Auswertung:

- Wie war es in der großen Gruppe zu sein?
- Wie war es in (einer der) kleineren Gruppe zu sein?
- Was für Vorschläge sind euch eingefallen, um die kleinere(n) Gruppe(n) zu integrieren?
- Was ist der Unterschied zwischen „Integration“ und „Inklusion“?
- Fallen euch Beispiele aus dem richtigen Leben ein, bei denen Menschen ausgegrenzt werden und warum passiert das?
- Wie kannst du versuchen, Menschen besser einzubinden, die ausgegrenzt werden?

Kleider machen Leute

Quelle/beigetragen von: Rainbow Resources

Alter: 6-12

Größe: 4+

Dauer: 45 Minuten

Überblick: Die Gruppe probiert verschiedene Kleidung aus und veranstaltet eine Modeschau um zu entdecken, wie Kleidung dabei helfen kann, die eigene Identität auszudrücken.

Materialien:

- Eine Auswahl an Kleidung und Kopfbedeckungen
- Musik
- Make-up und Nagellack (optional)
- Kreppklebeband (optional, um den Laufsteg zu markieren)

Durchführung:

1. Legt alle Verkleidungssachen auf einen Haufen in der Mitte des Raumes und bittet die Kinder, sich Kleidung auszusuchen, die sie normalerweise nicht tragen. Bittet die Gruppe sich diese Kleider anzuziehen (auch über ihre eigene Kleidung drüber, wenn sie sich nicht richtig umziehen möchten). Macht klar, dass sie nichts anziehen müssen, worin sie sich nicht wohl fühlen. Ihr könnt außerdem auch Make-up bereitstellen, wenn ihr wollt.
2. Wenn alle Kinder verkleidet sind, erklärt der Gruppe, dass sie nun eine Modeschau veranstalten können. Alle können ihr Outfit einmal präsentieren, aber niemand muss unbedingt teilnehmen. Sagt dem Rest der Gruppe, sie sollen jubeln, während die anderen Models zur Musik den Laufsteg entlang gehen. Bleibt positiv; es sollte sich nicht darum drehen, jemanden nachzuahmen oder sich anstößig oder beleidigend zu verhalten.

Auswertung:

- Wie fühlte es sich, an Model zu sein?
- Was ist anders an der Kleidung, die ihr gerade tragt, im Vergleich zu eurer sonstigen Kleidung?
- Wie fühlt ihr euch in diesen Klamotten? Fühlt ihr euch anders, wenn ihr andere Kleidung tragt?
- Benehmt ihr euch anders, wenn ihr andere Kleidung tragt?
- Warum tragt ihr normalerweise nicht solche Kleidung?
- Hat sich jemand als ein anderes Geschlecht verkleidet? Wenn ja, wie wurde das getan?
- Was hat euch daran (nicht) gefallen, sich wie das andere Geschlecht zu anzuziehen?
- Sollten sich Jungen und Mädchen unterschiedlich anziehen?
- Was sagt Kleidung über Leute aus? Sollte es etwas aussagen?
- Warum habt ihr euch anders verhalten in Jungen- bzw. Mädchenkleidung? Glaubt ihr, dass sich Jungen/Mädchen so verhalten?

Mädchen, Buben und Geschlechtergerechtigkeit

Quelle/beigetragen von: Peers Without Frontiers

Alter: 6-12

Größe: 10-20

Dauer: 60 Minuten

Überblick: In dieser Aktivität reflektieren die Teilnehmenden über Stereotype, die sie und andere von Buben und Mädchen haben und wie diese von der Wirklichkeit abweichen. Außerdem führt die Aktivität das Konzept eines „Nicht-zwei-Geschlechter-Systems“ ein und bringt die Teilnehmenden zum Nachdenken darüber, wie Mädchen und Menschen außerhalb der Zwei-Geschlechter-Norm mittels Vorurteilen und Diskriminierung benachteiligt werden, egal was sie können.

Materialien:

- Stifte, bunte Moderationskarten, Papier
- Müllsäcke
- Schnur

Durchführung:

1. Gib jedem*r Teilnehmenden ein Set bunter Karten und einen Stift. Bitte sie Worte oder kurze Sätze aufzuschreiben, die ihnen einfallen, wenn sie das Wort „Sexismus“ hören.
2. Die Mädchen sollen nun das Bild eines typischen Buben malen, die Buben das eines typischen Mädchen.
3. Als nächstes sollen die Buben ein Bild eines Buben malen und die Mädchen das eines Mädchens. Sammelt alle Bilder in der Mitte des Raums.
4. Diskutiert:
 - Was haben die verschiedenen Bilder von Mädchen und Buben gemeinsam?
 - Vergleicht die Bilder.
 - Stimmen sie dem zu, wie das andere Geschlecht sie sieht bzw. dargestellt hat?
5. Bilde Kleingruppen mit jeweils drei oder vier Menschen und erkläre ihnen, dass sie jetzt als Gruppen gegeneinander um die Wette laufen werden (in jedem Wettlauf gibt es drei Gruppen, die miteinander im Wettbewerb stehen). Eine Gruppe wird „Mädchen“ genannt (ist aber eine gemischte Gruppe), eine „Buben“ (ebenfalls eigentlich gemischt) und eine „Wedernochs“. (erkläre, dass es Menschen gibt, die nicht in die anderen beiden Kategorien passen, weil sie z.B. mit männlichen und weiblichen Genitalien geboren wurden oder sie einfach fühlen, dass sie nicht in die männliche oder weibliche „Schublade“ passen) Den „Wedernochs“ werden für den Wettlauf jeweils an den Beinen aneinander gebunden. Die „Mädchen“ müssen in den Müllsäcken „Sackhüpfen“. Und die „Buben“ bekommen keine Extra-Schwierigkeit.

Auswertung:

- Wer hat gewonnen? Wer verloren?
- Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt?
- Haben diese Rollen irgendwas mit der Wirklichkeit zu tun gehabt?
- Was könnten wir machen, dass es gerechter zugeht?
- Ist Gleichheit besser als diese massive Ungleichheit? Warum?

Beruferraten

Quelle/beigetragen von: Rainbow Resources

Alter: 6-15

Größe: bis 20

Dauer: 90 Minuten

Überblick: Die Gruppe spielt eine Art „Tabu“, um genderspezifische Stereotype und wirtschaftliche Diskriminierung am Arbeitsplatz aufzudecken.

Materials

- Job-Karten – Schreibt die weibliche und die männliche Berufsbezeichnung vieler verschiedener Berufe auf die Karten.
- Spielstand-Zähler (Tafel, Whiteboard oder Flipchart)

Durchführung:

1. Teilt die Kinder in zwei Gruppen auf. Achtet auf eine gleichmäßige Verteilung von Jungen und Mädchen.
2. Erklärt, dass ihr eine Version des Spiels „Tabu“ spielen werdet: eine Person des ersten Teams bekommt eine Job-Karte. Sie soll nun ihrer Gruppe die Person auf der Karte erklären, ohne den Namen des Berufes zu erwähnen. Das Team muss den Beruf erraten. Sie haben einen Versuch. Wenn sie falsch raten, hat das andere Team einen Versuch. Das Team, das richtig rät, bekommt einen Punkt und darf eine neue Karte ziehen.
3. Die Teamer*innen ordnen ungesehen nach jeder Runde die Job-Karte dem Stapel „Frau“ oder „Mann“ zu; je nachdem, ob die Kinder den Beruf mit „sie“ oder „er“ beschrieben haben.
4. Besprecht mit der Gruppe:
 - Bei welchen Berufen wurde angenommen, dass sie von Frauen bzw. von Männern ausgeübt werden?
(Zeigt der Gruppe die „sie“- und „er“-Stapel)
 - Warum gibt es einen Unterschied zwischen „weiblichen“ und „männlichen“ Berufen?
 - Kennt ihr Menschen, die einen Beruf ausüben, der als „dem anderen Geschlecht zugeordnet“ angesehen wird?
 - Machen sie einen guten Job?
 - Gibt es Berufe, die nur Frauen oder nur Männer ausüben können?
5. Erklärt, dass eine Seite des Raumes „gut bezahlt“ repräsentiert und die andere Seite „schlecht bezahlt“. Nun sollen die Kinder die Job-Karten danach auf dem Boden verteilen, wie sie die Bezahlung einschätzen.

Auswertung:

- Welche Berufe liegen an welchem Ende des Raumes?
- Gibt es einen Unterschied zwischen „typisch weiblichen“ und „typisch männlichen“ Berufen? Ist das gerecht?
- Wer hat in diesem Vergleich einen Vorteil? Warum könnte das so sein? Wie könnte es gerechter sein?



Zeitkapsel

Quelle/beigetragen von: Rote Falken Österreich

Alter: 10+

Größe: 8-30

Dauer: 60 Minuten

Überblick: In dieser Aktivität sammeln die Teilnehmenden Sachen für eine Zeitkapsel, um den Menschen in hundert Jahren zu zeigen, wie ein durchschnittlicher Tag eines jungen Mädchen war.

Materialien:

- Papier oder Poster
- Stifte und Buntstifte oder Farbe and Pinsel
- Plastik-Boxen (wasserdicht) – eine pro Kleingruppe (4-5 Teilnehmende)

Durchführung:

1. Teile die Gruppe in Kleingruppen mit jeweils vier bis fünf Teilnehmenden. Die Kleingruppen sollen sich auf verschiedene Räume verteilen. Jede Gruppe bekommt ihre eigenen Anweisungen.
2. Die erste Gruppe soll sich auf zehn Objekte einigen, die zeigen, wie das Leben für Mädchen und junge Frauen heute ist. Die zweite Gruppe soll sich auf zehn Gegenstände verständigen, die beschreiben, wie das Leben von Kindern und Jugendlichen heutzutage ist. Beide Gruppen sollen die Objekte (als echte Gegenstände oder aber auf Papier gezeichnet/gemalt) in ihre Box geben. Bei mehr als zwei Gruppen: gib der Hälfte der Gruppen die Aufgabe von der ersten Gruppe und der anderen, die von der zweiten. Erzähle ihnen, dass diese Box in den Weltall geschossen oder irgendwo vergraben werden wird und in hundert Jahren sie wieder gefunden und geöffnet wird, so dass die Menschen in der Zukunft über das Leben heute etwas lernen können. Bei jüngeren Teilnehmenden lass sie zu Mädchen und Kindern arbeiten, bei älteren zu Jugendlichen und Frauen.
3. Nach 20 Minuten kommen wieder alle zusammen. Bitte jede Gruppe ihre Ergebnisse zu präsentieren und sie sollen erklären, warum sie sich für diese Objekte entschieden haben.
4. Wenn ihr wollt, könnt ihr die Boxen gemeinsam vergraben.

Auswertung:

- Wie war die Übung für euch?
 - Warum habt ihr genau diese Gegenstände gewählt?
 - Zeigen die Gegenstände eher dein eigenes Interesse oder sind sie ein Zeichen eines generellen Interesses?
 - Was sind die Unterschiede zwischen den Objekten für die Jugendlichen/Kinder und die Mädchen/Frauen?
 - Denkst du, dass es Unterschiede zwischen den Leben von Mädchen und Jungen heute gibt? Was für welche sind das? And wo kommen sie her?
 - Denkst du, diese Unterschiede werden auch in 100 Jahren noch bestehen? Warum? Warum nicht? Was wäre anders?
- 

Das Konzept von Geschlecht

Quelle/beigetragen von: IYU Palestine

Alter: 10-15

Größe: 6-18

Dauer: 45 Minuten

Überblick: In dieser Aktivität werden Teilnehmende dazu angehalten, ihre eigenen Stereotype zu reflektieren und diese Reflektion zu nutzen, um die allgemeine Wahrnehmung von Männern und Frauen zu hinterfragen.

Materialien:

- Blaue und grüne Karten
- Stifte

Durchführung:

- 1.** Gib jedem*r Teilnehmenden zwei Karten: eine blaue und eine grüne. Bitte die Teilnehmenden auf die blaue Karte eine bestimmte Aussage zu schreiben, die sie über Männer gehört haben, die auf Frauen nicht zutrifft und auf die grüne eine Aussage über Frauen, die nicht auf Männer zutrifft.
- 2.** Sammle alle Karten wieder ein und verteile sie zufällig and die Teilnehmenden. Sie sollen sie jetzt nacheinander vorlesen und verteilt in die Mitte des Kreises legen.
- 3.** Jetzt sollen die Teilnehmenden sich in Kleingruppen im Raum bewegen und jede*r Teilnehmende sucht sich zwei Karten aus: eine, die er*sie gut findet, und eine, die sie*ihn erschreckt. Jede*r Teilnehmende präsentiert die Karten, die er*sie ausgewählt hat, und erklärt, warum gerade diese Aussagen.

Auswertung:

- Hast du irgendwelche Zusammenhänge auf den Karten erkannt?
- Warum fandest du deine gewählte Karte gut? Hast du deine eigene gewählt?
- Was hat dich überrascht und warum?
- Was erzählt uns das über die Art, wie Männer und Frauen gesehen werden? Ist diese Art akkurat?
- Was könntest du tun, um die Welt etwas gerechter zu machen, nachdem du dich damit auseinandergesetzt hast, wie Männer und Frauen wahrgenommen werden?

Erwartungen an Jungen und Mädchen

Quelle/beigetragen von: Peers Without Frontiers

Alter: 10-15

Größe: 10-20

Dauer: 120 Minuten

Überblick: Dieser Workshop ist angelegt, um Geschlechterrollen zu hinterfragen und zu diskutieren. Er beinhaltet Diskussionen von Geschlechterrollen, wie sie heute sind und wie sie sich im Laufe der Zeit verändert haben, um zu zeigen, dass sie sozial konstruiert sind.

Materialien:

- Flipchart-Papier
- A4 Papier
- Kugelschreiber und Bleistifte
- Marker
- Alte und neue Bilder aus Magazinen
- Scheren
- Kleber

Durchführung:

1. Teile die Gruppe in Kleingruppen mit fünf Menschen. Gib der einen Hälfte der Gruppen die Aufgabe, ein Mind-Map zu erstellen zu der Frage „Was wird von Jungen erwartet“; die andere Hälfte der Gruppen machen dasselbe zu der Frage „Was wird von Mädchen erwartet“. Wenn sie fertig sind, hol sie wieder zusammen und jede Gruppe stellt ihr Ergebnis vor. Die Gruppen können entscheiden, ob sie dem, was gesagt wurde, zustimmen oder nicht.
2. Führe den Begriff 'Stereotyp' ein. Frag, was von Jungen und Mädchen erwartet wird.
3. Gib der Gruppe einige alte und neue Zeitschriften und Magazine. Schreibe auf ein großes Poster „Stimme ich überein“ und auf eines „Stimme ich nicht überein“. Die Teilnehmenden sollen Bilder aus den Zeitschriften finden, mit denen sie einverstanden oder eben nicht einverstanden sind. Bitte die Teilnehmenden, sie auszuschneiden und auf die Poster zu kleben.

Debriefing

- Warum habt ihr genau diese Bilder ausgewählt?
- Wie haben sich die Bilder von Frauen und Männern über die Jahre verändert?
- Glaubst du, dass die Bilder der Wahrheit entsprechen?
- Woher kommen diese Bilder?
- Ist Geschlecht etwas, dass einfach „in unseren Genen“ liegt?
- Wie beeinflusst die Gesellschaft unser Geschlecht?

Geschlecht, Ich und Wir

Quelle/beigetragen von: IFM-SEI Presidium

Alter: 13+

Größe: 6+

Dauer: 70 Minuten

Überblick: In dieser Aktivität analysieren die Teilnehmenden, was Sexismus für sie bedeutet, sie reflektieren über Sexismus in ihrer eigenen Organisation und tauschen Erfahrungen aus. Außerdem sollen die Teilnehmenden über Lösungen und mögliche Reaktionen, um Sexismus in ihrer Organisation zu bekämpfen, nachdenken.

Materialien:

- Bunte Karten oder Post-its
- Stifte
- Klebeband
- Flipchart-Papier
- Filzstifte

Durchführung:

1. Gib jedem*r Teilnehmenden einen Satz bunter Karten und einen Stift. Bitte sie ein Wort oder einen kurzen Satz auf die Karte zu schreiben, das/der ihnen einfällt, wenn sie das Wort „Sexismus“ hören.
2. Die Teilnehmenden sollen nun ihre Karten an die Wand kleben, wenn sie fertig geschrieben haben. Zusammen als Gruppe sollen sie nun eine Definition für „Sexismus“ aus den ganzen Wörtern und Sätzen entwickeln. Schreib die Definition auf ein Flipchart.
3. Teile die Gruppe in Kleingruppen mit jeweils drei Personen und gib ihnen die Aufgabe, sich über Erfahrungen auszutauschen, wo sie in ihrer Organisation Sexismus beobachtet, davon gehört oder Sexismus selbst erlebt haben. Jede*r Teilnehmende sollte seine*ihre Geschichte auf einem Flipchart schreiben oder zeichnen/malen. Die Kleingruppen sollen zudem nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den jeweils drei Geschichten suchen und diese diskutieren.
4. Jede Kleingruppe soll kurz in die große Gruppe zurückmelden, was für Gemeinsamkeiten und Unterschiede sie gefunden haben.
5. Die Teilnehmenden sollen zurück in die Kleingruppen gehen. Du gibst ihnen ein interessantes oder auch hartes Beispiel für Sexismus und sie sollen in den Kleingruppen über Lösungen nachdenken, wie in so einer Situation zu reagieren ist und was mensch tun kann, dass so was nicht wieder passiert. Die Gruppen dürfen ruhig visuelle und kreative Mittel benutzen, um ihre Ideen danach in die Großgruppe zurückzubringen, wie z.B. Protestposter oder ein kurzes Theaterstück.

Auswertung:

- Was für Lösungen habt ihr gefunden?
- Welche Lösungen schätzt du im Kontext einer Jugendorganisation am realistischsten ein?
- Wenn du diese Lösung vorschlagen würdest, würde sie unterstützt werden? Wie würden die Leute in deiner Organisation reagieren?
- Was kannst du nach dieser Aktivität in die Tat umsetzen?

Geschlechter-Quiz: Wie schaut die Welt aus?

Quelle/beigetragen von: IFM-SEI Presidium

Alter: 15+

Größe: 5+

Dauer: 30 Minuten

Überblick: Eine Aktivität, um die Teilnehmenden über die Wirklichkeit auf der Welt nachdenken zu lassen, in der wir leben, und dabei auf strukturelle Geschlechterungleichheit hinzuweisen.

Materialien:

- Zwei A4 Schilder: 0% und 100%
- Klebeband

Durchführung:

1. Hänge die beiden Schilder an den gegenüberliegenden Wänden auf, bevor die Aktivität beginnt.
2. Erklär der Gruppe, dass du eine Reihe von Fragen vorlesen wirst, auf die jeweils mit einer Prozentzahl zu antworten ist. Wie die Schilder anzeigen, symbolisiert die eine Wand 0% und die andere 100%. Die Teilnehmenden sollen sich bei den Fragen jeweils zwischen diesen beiden Polen positionieren, wo sie in etwa denken, dass die richtige Antwort ist.
3. Lies die Fragen, die unten stehen, vor und befrage zwei oder drei Leute jeweils, warum sie sich dort hingestellt haben, wo sie stehen. Danach gib die richtige Antwort auf die Frage.

Auswertung:

- Wie leicht oder schwer fandest du die Aktivität?
- Welche Antworten waren besonders überraschend?
- Was können wir aus dieser Aktivität lernen?

Quiz-Fragen:

Wie viel Prozent der Frauen werden während ihres Lebens vergewaltigt? (20%)

Wie viel Prozent aller Flüchtenden auf der Welt sind Frauen und Kinder? (80%)

Wie viel Prozent der Parlamentarier*innen auf der ganzen Welt sind Frauen? (16%)

Wie viel Prozent der sprechenden Charaktere in den erfolgreichsten Filmen 2012 waren Frauen? (29%)

Wie viel Prozent der Nahrung auf diesem Planeten wird von Frauen produziert? (80%)

Wie viel Prozent der Analphabet*innen sind Frauen? (70%)

Wie viel Prozent der weltärmsten Menschen sind Frauen? (60%)

In wie viel Prozent der Länder auf der Erde verdienen Frauen genau so viel wie Männer? (0%)

Wie viel Prozent der Frauen in den größten 2000 Firmen auf der Welt sind führende Manager*innen? (1.5%)

Wie viel Prozent des Reichtums auf der Welt gehört Frauen? (1%)

‘Ich bin das dominante Geschlecht’

Quelle/beigetragen von: Action Enfance Senegal

Alter: 15+

Größe: 10-16

Dauer: 60 Minuten

Überblick: In dieser Aktivität reflektieren die Teilnehmenden kritisch über die Annahme eines dominanten Geschlechts, haben die Möglichkeit, die Unterschiede zwischen „biologischem“ und „sozialem“ Geschlecht kennen zu lernen und sie unterstreicht, dass es keine gültigen Argumente gibt, dass ein Geschlecht überlegen sein könnte. Die Teilnehmenden werden ermutigt, einen kritischen Blick auf das gesellschaftliche Konstrukt eines dominanten Geschlechts zu werfen und es zu hinterfragen.

Materialien:

- Marker
- Flipchart-Papier

Durchführung:

1. Teile die Gruppe nach Mädchen und Buben.
2. Gib jeder Gruppe ein Flipchart mit der Aussage „Ich bin das mächtige Geschlecht“. Jede Gruppe hat 10 Minuten, die Aussage zu diskutieren und sie sollen wichtige Punkte aus der Diskussion auf dem Flipchart mitnotieren. Erkläre den Gruppen, dass sie eine Debatte mit der anderen Gruppe über ihre Aussage haben werden und dass sie die Aussage verteidigen müssen. Um das vorzubereiten, bekommen die Gruppen noch einmal zehn Minuten.
3. Hol die Gruppen wieder zusammen und moderiere die Debatte zwischen den beiden Seiten.

Auswertung:

- Wie lief die Debatte?
- War es leicht, Argumente zu finden? Hattest du das Gefühl, wirklich zu meinen, was du gesagt hast?
- In welchen Momenten der Diskussion wurde mehr über das „biologische“ Geschlecht, wann über das „soziale“ Geschlecht gesprochen?
- Glaubst du, es gibt so etwas, wie ein „dominantes Geschlecht“? Und wo kommt diese Annahme her?
- Wie können wir gegen die Idee eines „dominanten Geschlechts“ ankämpfen?



